

**Sascha Koch**

**Belastung und Motivation von Studierenden  
an Schulen des Zweiten Bildungswegs**

Rahmenbedingungen, differente Akteursperspektiven  
und empirische Zusammenhänge eines  
institutionellen Legitimationsmusters

Vortrag bei der Jahrestagung des  
Bundesrings der Abendschulen  
(Marburg, 17.11.2005)

# Inhalt

## 1. Projektbeschreibung:

„Steuerung von Schulen des Zweiten Bildungswegs (Schulen für Erwachsene) in Hessen“

## 2. Funktionswandel von schulischen Abschlüssen (insbesondere Hochschulreife) als Rahmenbedingung des ZBW:

Exklusionsvermeidung statt sozialer Aufstieg

## 3. Elemente einer Legitimation der institutionellen Eigenständigkeit des ZBW:

Teilnehmerspezifik im Zweiten Bildungsweg

## 4. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Klientel verschiedener Schulformen

Selbsteinschätzungen und Sozialdaten der Studierenden

## 5. „Belastung und Motivation von Studierenden“:

5.1 Wahrnehmungsdifferenzen von Studierenden und Lehrkräften

5.2 Wahrnehmungsgruppierung bei Lehrkräften und Studierenden

5.3 Motivation/ Belastung: Bildungsbiografische Pfade

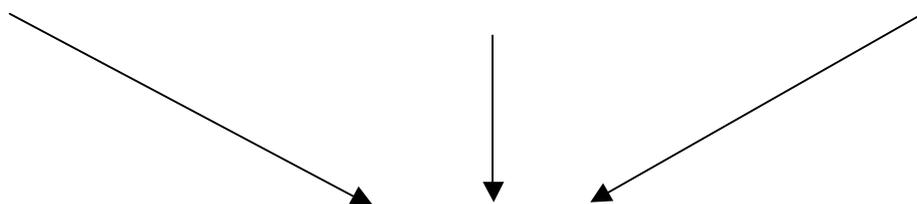
## 6. Zusammenfassung

## 7. Diskussionsthesen

## 8. Adressen

# 1. Projektbeschreibung: „Steuerung von Schulen des Zweiten Bildungswegs (Schulen für Erwachsene) in Hessen“

Projektbaustein I:	Projektbaustein II:	Projektbaustein III:
Schulwirkungsforschung	Schulmanagementforschung	Institutionenökonomische Effizienzmessung
Mehrebenen-Problematik	Schnittstellen-Problematik	Problematik der Interpretation von bzw. Steuerung durch Kennzahlen
Akteursbezogene Binnenperspektive (Lehrkräfte, Studierende)	Organisationsbezogene Perspektive (erweiterte Schulleitungen, Schulaufsicht)	System-Außenperspektive (Schulaufsicht)
Befragung (Lehrkräfte, Studierende)	Interviews (Schulleitungen, Schulaufsicht)	Data Envelopment Analysis (DEA) (schulstatistische Daten)
Ziel: Wissen über empirische Bedingungen und Wirkungszusammenhänge schulischer Praxis an Schulen für Erwachsene	Ziel: Analyse der organisationsbezogenen Wissensgenerierung und -anwendung i.S. einer Steuerungsproblematik	Ziel: Erprobung von Möglichkeiten der Effizienzbestimmung der Schulen



Wissen über Möglichkeiten und Grenzen einer Steuerung von „Schulen für Erwachsene“

## 2. Funktionswandel von schulischen Abschlüssen (insbesondere Hochschulreife) als Rahmenbedingung des ZBW

Berechtigungswezens:	Entsprechung von Qualifikations- und Beschäftigungsstruktur
Bildungssystem:	Expansion (Abiturquote) und Strukturwandel (Berufsbildung)
Arbeitsmarkt:	Arbeitsplatzverluste und gestiegene Qualifikationsanforderung

Folgen:

- Entkopplung von Qualifikationsstruktur und Beschäftigungssystem
- (Höherer) Schulabschluss ist nicht mehr Garant einer Beschäftigung, aber Mindestanforderung zur Teilnahme am Arbeitsmarkt

Funktion von Schulabschlüssen

	<p>Sozialer Aufstieg bzw.</p>
Früher	<p>Fortsetzung einer unterbrochenen „Normalbiographie“ (Ermöglichung des Hochschulbesuchs als Statuserhalt entsprechend der Herkunftsfamilie )</p>
	<p>↓</p>
Heute	<p>Exklusionsvermeidung (Sozialen <b>Abstieg</b> oder <b>Ausschluss</b> vermeiden bzw. korrigieren - insbesondere bei Real- und Hauptschulabschluss) bzw. Erhaltung von alternativen Lebensweg-Optionen (Hochschule oder Berufsausbildung - insbesondere bei Besuch von gymnasialen Bildungsgängen)</p>

### 3. Elemente einer Legitimation der institutionellen Eigenständigkeit des ZBW

Was unterscheidet die Programmatik und den institutionellen Aufbau des schulischen ZBW von anderen Schulsystemen?

Ziel	Zweite Chance ermöglichen Sozialen Aufstieg ermöglichen Begabungsreserven nutzen
Arbeitsmethode	Erwachsenenspezifisches Lernen
Organisationsform	Zeitstruktur gemäß Berufstätigkeit Angebotsform (Freiwilligkeit = Wille)
Teilnehmerspezifik	Hohe Motivation Hohe Belastung (Beruf, Familie, etc.) Selbständigkeit durch berufliche Sozialisation (Selbstdisziplin, Eigenorganisation, etc.) Erfahrung/ Reife des Erwachsenenalters



These:

Die „Motivation/ Belastung“ der Studierenden ist ein zentrales Element einer traditionellen institutionellen Legitimation des ZBW

## **4. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Klientel verschiedener Schulformen**

### Empirische Basis:

Befragung von Studierenden (N=3120) und Lehrkräften (N=258) anhand eines Fragebogens mit standardisierten Fragebögen im Frühjahr/ Sommer 2004. Die Schulleiter nahmen nicht an der standardisierten Befragung teil, sondern konnten die Möglichkeit eines qualitativen Interviews wahrnehmen.

Die Studierenden verteilen sich wie folgt auf Schulformen:

n=691 an Hessenkollegs;

n=1555 an Abendgymnasien;

n=762 an Abendrealschulen;

n=79 an Abendhauptschulen;

n=33 ohne Zuordnung (Sprachkurse an Bündelschulen etc.).

Die Lehrkräfte verteilen sich wie folgt:

n=71 an Hessenkollegs;

n=187 an Abendschulen.

### Fragestellung:

Gibt es Unterschiede in der Klientel von verschiedenen Schulformen (im Allgemeinen und in Hinsicht auf die Belastung/ Motivation von Studierenden im Besonderen)?

### Vorgehensweise:

Befragung der Studierenden zu Ihrer Person und Ihrer Selbsteinschätzung verschiedener individueller Bedingungen.

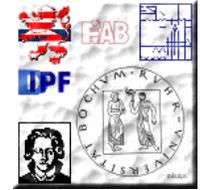
### Auswertungsmethode:

- a) Diskriminanzanalyse von Item-Skalen der Selbsteinschätzung von Studierenden der Hessenkollegs und der Abendschulen
  - Gründe für Beendigung des EBW
  - Unterstützung durch die Familie/ Freunde
  - Lernzielorientierungen
  - Einstellung zu Lernen und Schule
  - Belastungsfaktoren/ Motivation
  
- b) Häufigkeitenanalyse von Sozialdaten-Items und Belastungs-Items nach Schulformen:
  - Lebensalter der Studierenden
  - Abgeschlossene duale Berufsausbildung
  - Lebensalter bei Erwerb der deutschen Sprache
  - Müdigkeit als Belastung
  - Durchschnittliche Erwerbsarbeitszeiten pro Woche
  - Extremgruppenvergleich: Keine Erwerbsarbeit/ Vollzeitarbeit

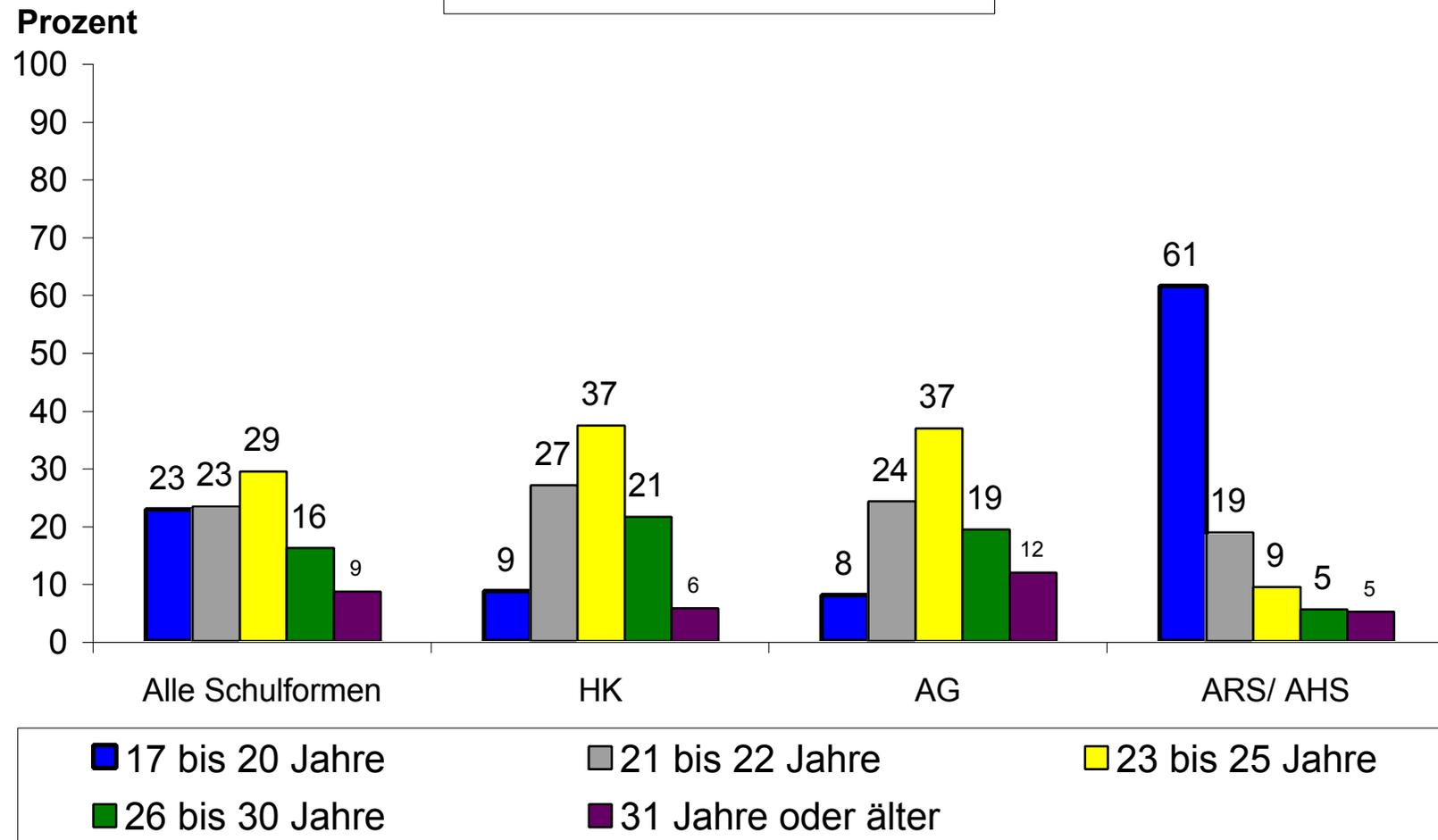
a) Diskriminanzanalyse: „Selbsteinschätzung von Studierenden an Abendschulen vs. Hessenkollegs“

Studentische Selbsteinschätzung (Auswahl an Item-Blöcken)	Differenz zwischen Abendschulen und Hessenkollegs...
Gründe für Beendigung des EBW	nicht vorhanden
Unterstützung durch die Familie/ Freunde	nicht vorhanden
Lernzielorientierungen	sehr gering
Einstellung zu Lernen und Schule	sehr gering
Belastungsfaktoren/ Motivation (inkl. Arbeitsbelastung)	gering
Belastungsfaktoren/ Motivation (ohne Arbeitsbelastung)	nicht vorhanden

# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



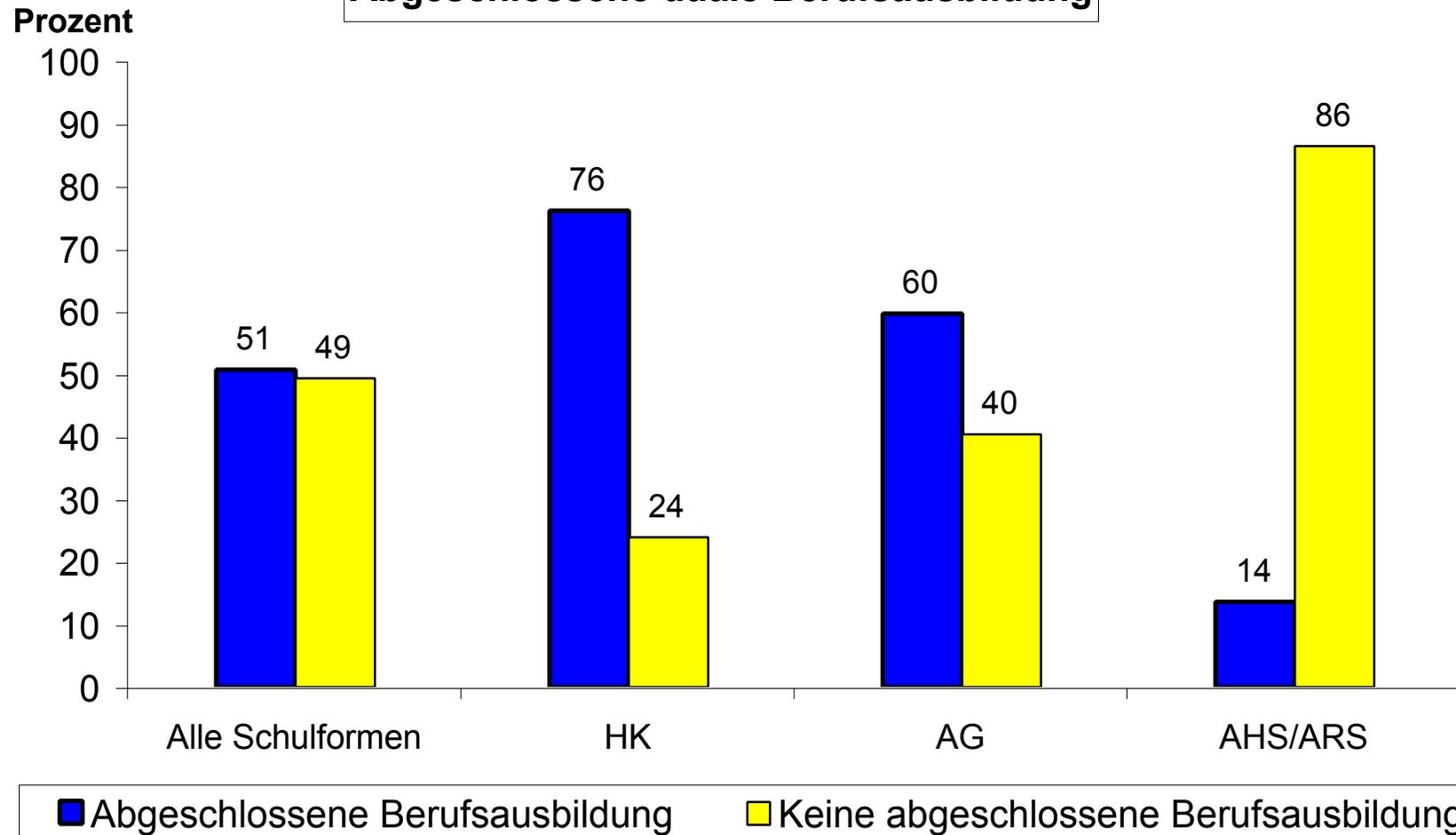
Lebensalter der Studierenden



# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



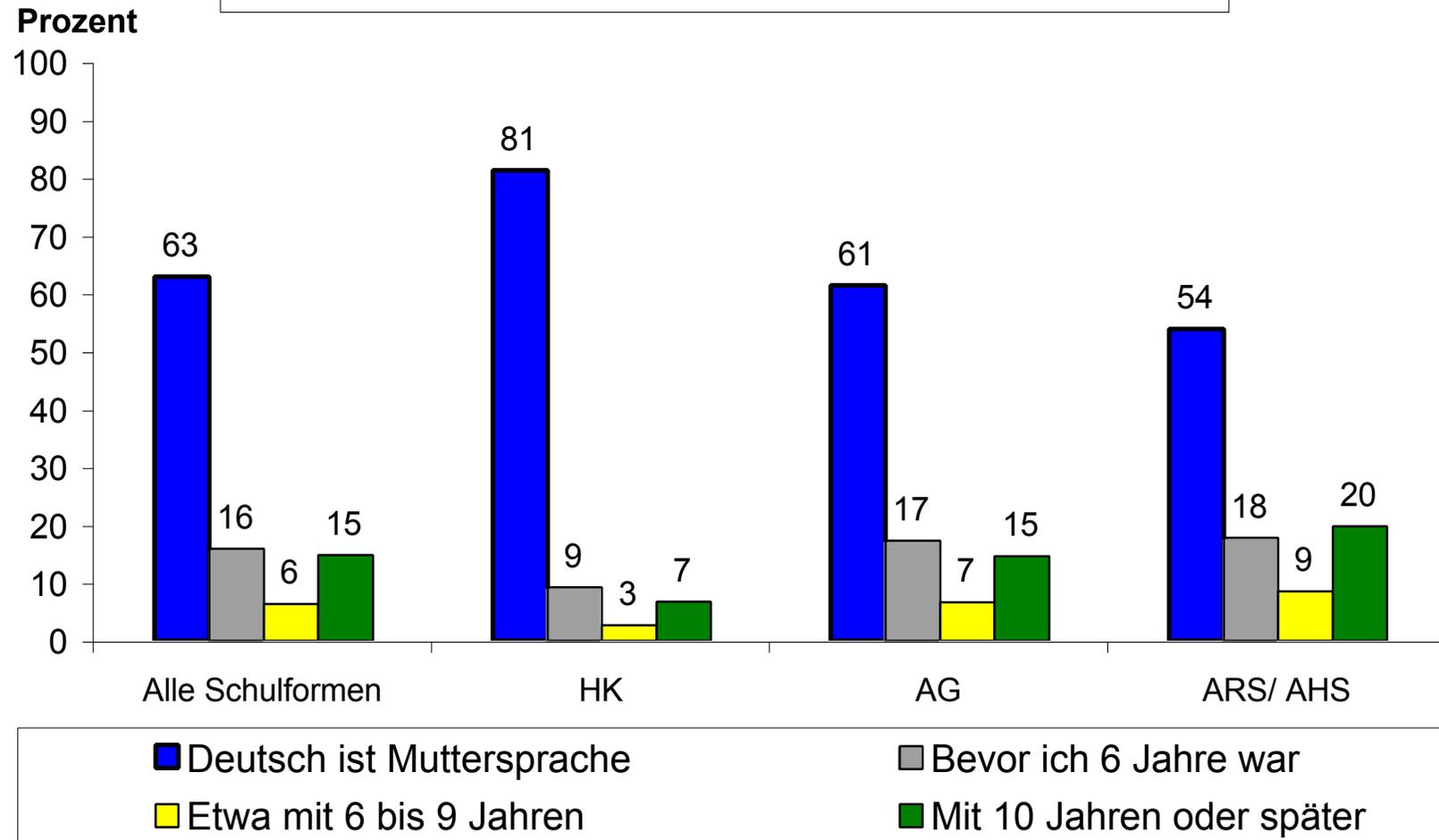
## Abgeschlossene duale Berufsausbildung



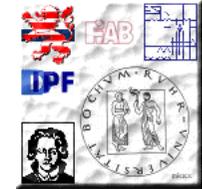
# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



In welchem Alter wurde die deutsche Sprache erlernt ?

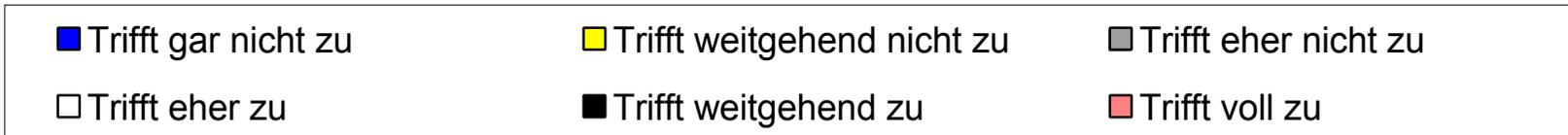
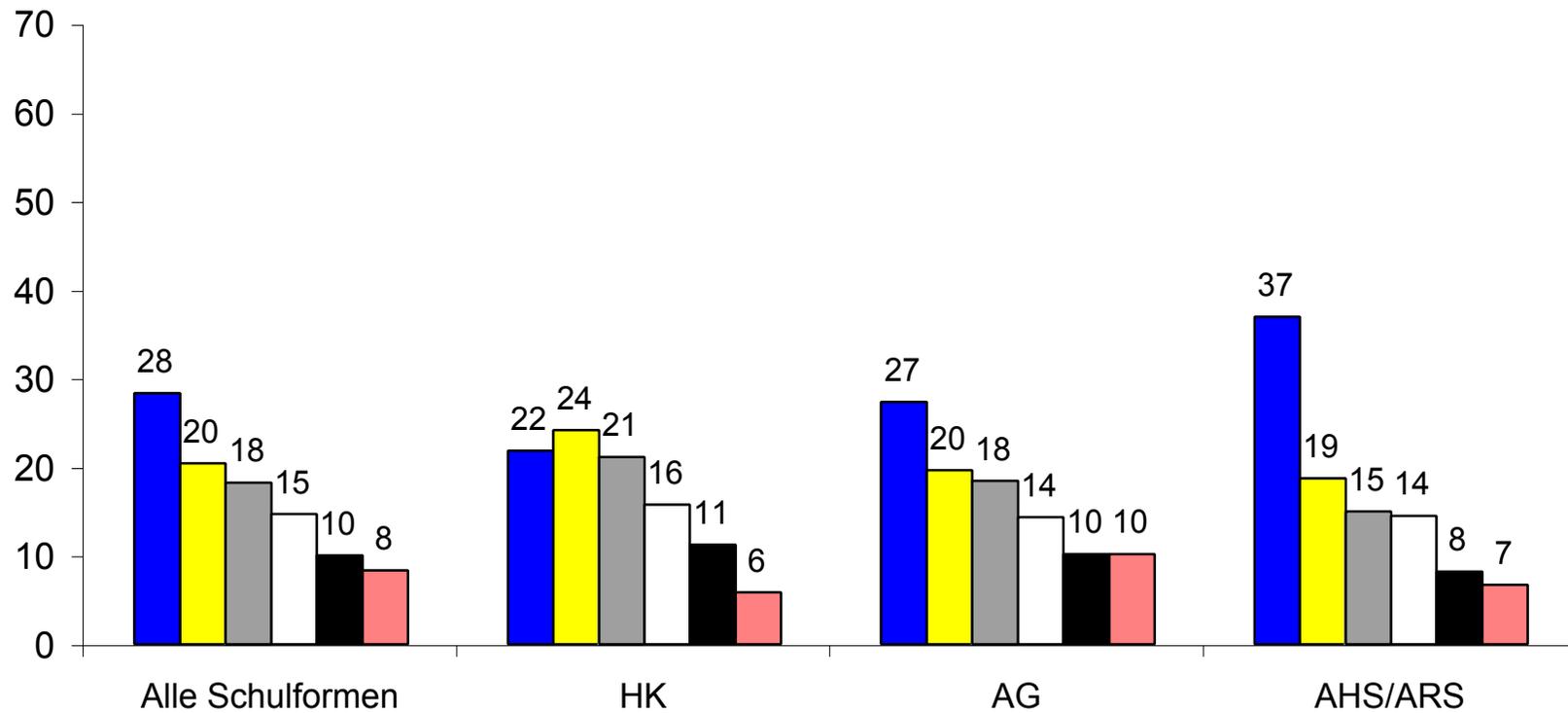


# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004

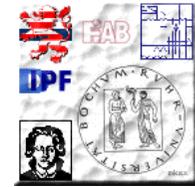


"Müdigkeit" (hält vom Unterricht/ Lernen ab)

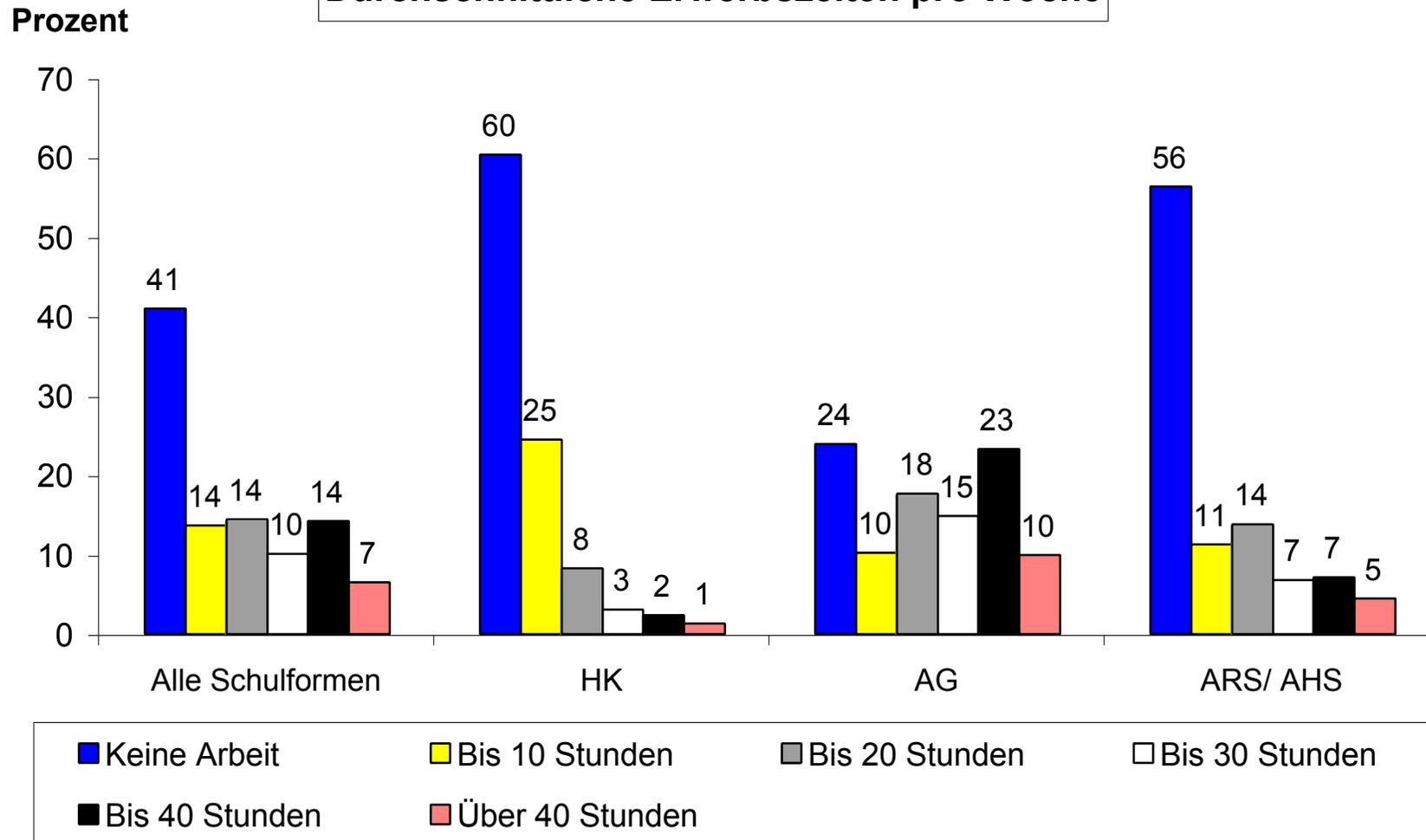
Prozent



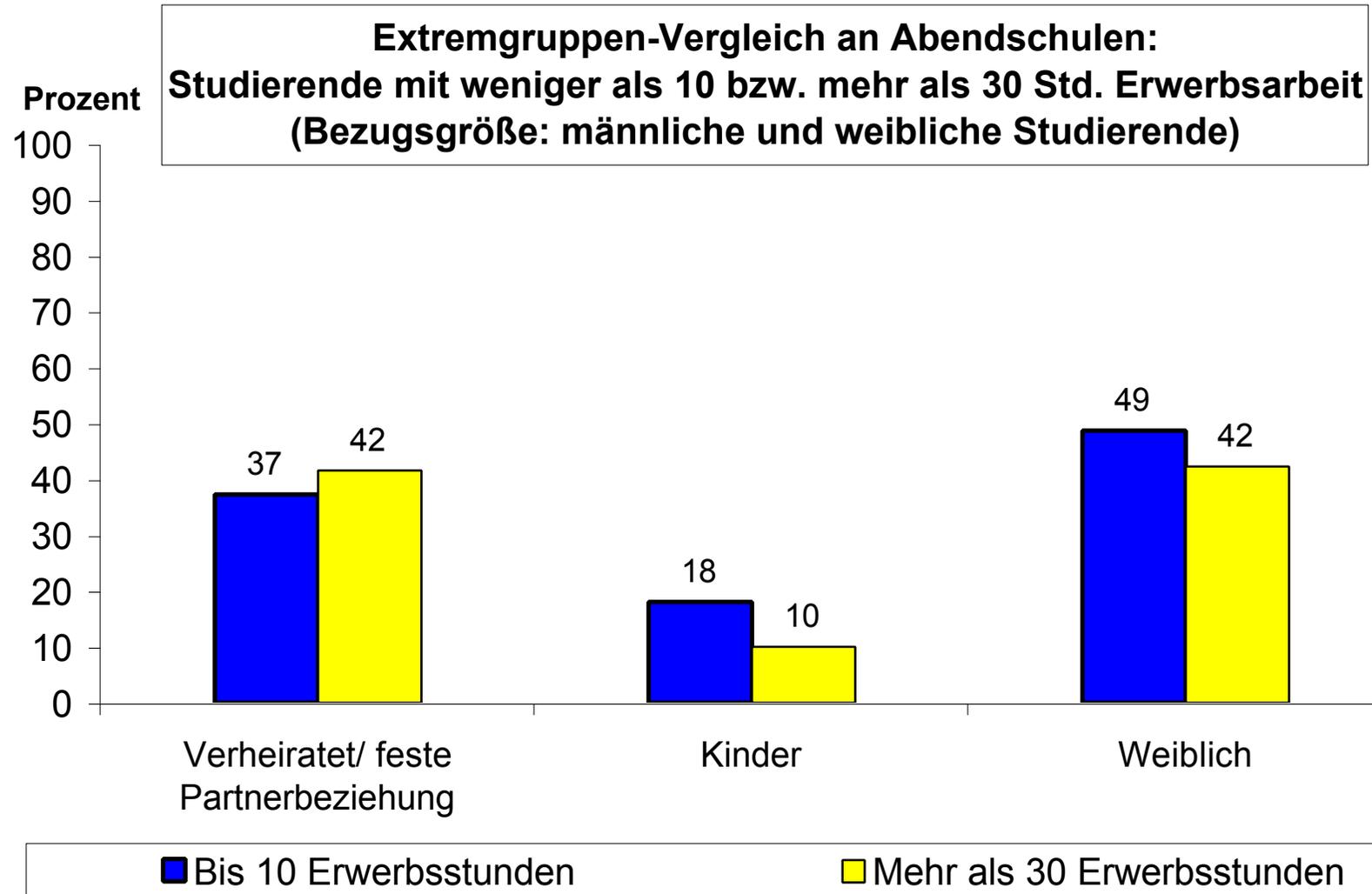
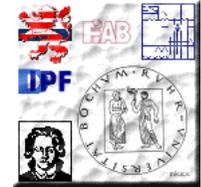
# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



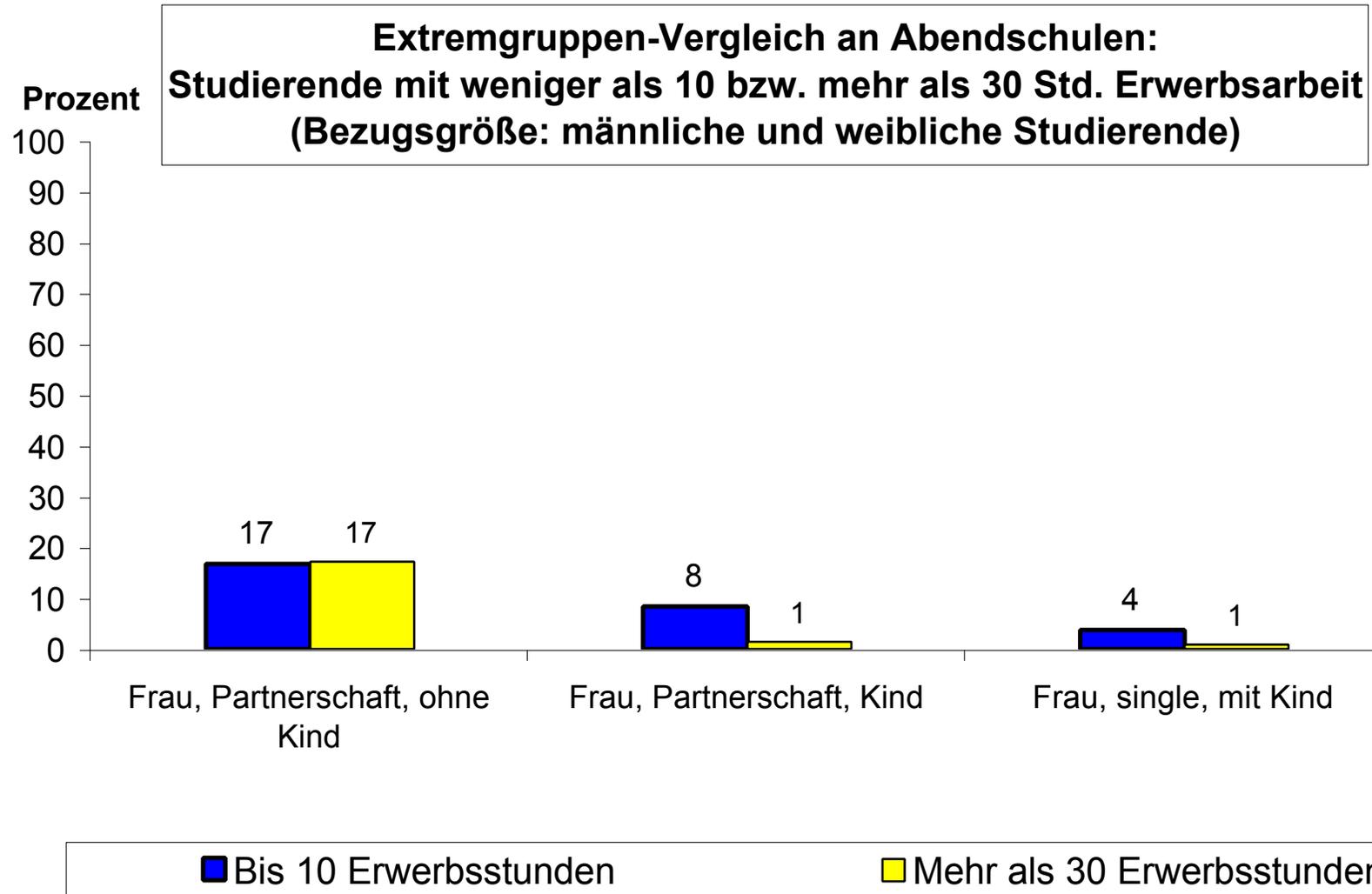
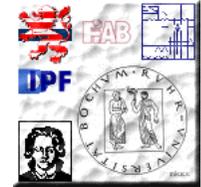
Durchschnittliche Erwerbszeiten pro Woche



# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN STUDIERENDENBEFRAGUNG 2004



## Erste Ergebnisse:

- 1) Für die Selbsteinschätzung bzw. Selbstbeschreibung der Studierenden in vielen Belangen gilt: Die Unterschiede der Klientel von Hessenkollegs (Tagesbetrieb) und Abendschulen sind gering und nur graduell - nur die Einschätzung der Belastung durch Erwerbsarbeit teilt die beiden Gruppen bis zu einem gewissen Grad.
- 2) Im Hinblick auf Sozialdaten unterscheidet sich die Klientel der verschiedenen Schulformen unterschiedlich stark:
  - Anteil Studierender mit abgeschlossener Berufsausbildung
  - Anteil muttersprachlicher Studierender
  - Durchschnittliche Arbeitszeiten pro Woche
- 3) Aber: Die Differenzgrenze zwischen Hessenkolleg und Abendschulen ist i.d.R. nur Teil der Differenzgrenzen zwischen allen Schulformen (HK, AG, ARS/AHS).
- 4) Aber: Bei der Arbeitsbelastung entspricht die Organisationsgrenze (Tages- und Abendbetrieb) nicht der Klientelgrenze, da an Abendschulen ein bedeutsamer Anteil von Studierenden keiner Erwerbsarbeit nachgeht.
- 5) Studierende an Abendschulen, die keiner/ kaum Erwerbsarbeit nachgehen, unterscheiden sich in ihrer Lebensformen nur geringfügig von denjenigen Studierenden, die vollzeitbeschäftigt sind.
- 6) Unterstellt man eine Wirksamkeit der Sozialdaten, dann lässt sich schlussfolgern, dass die Selbsteinschätzung der Studierenden in einem Teil der Fälle nicht ihrer empirischen Situation entspricht, d.h. nur bedingt realistisch ist.

## **5. „Motivation und Belastung von Studierenden“:**

### 5.1. Wahrnehmungsdifferenzen von Studierenden und Lehrkräften

#### Fragestellung:

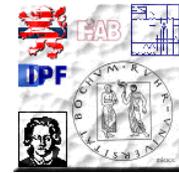
- a) Nehmen Lehrkräfte und Studierende die Belastung von Studierenden gleichermaßen wahr?

#### Vorgehensweise:

ad a)

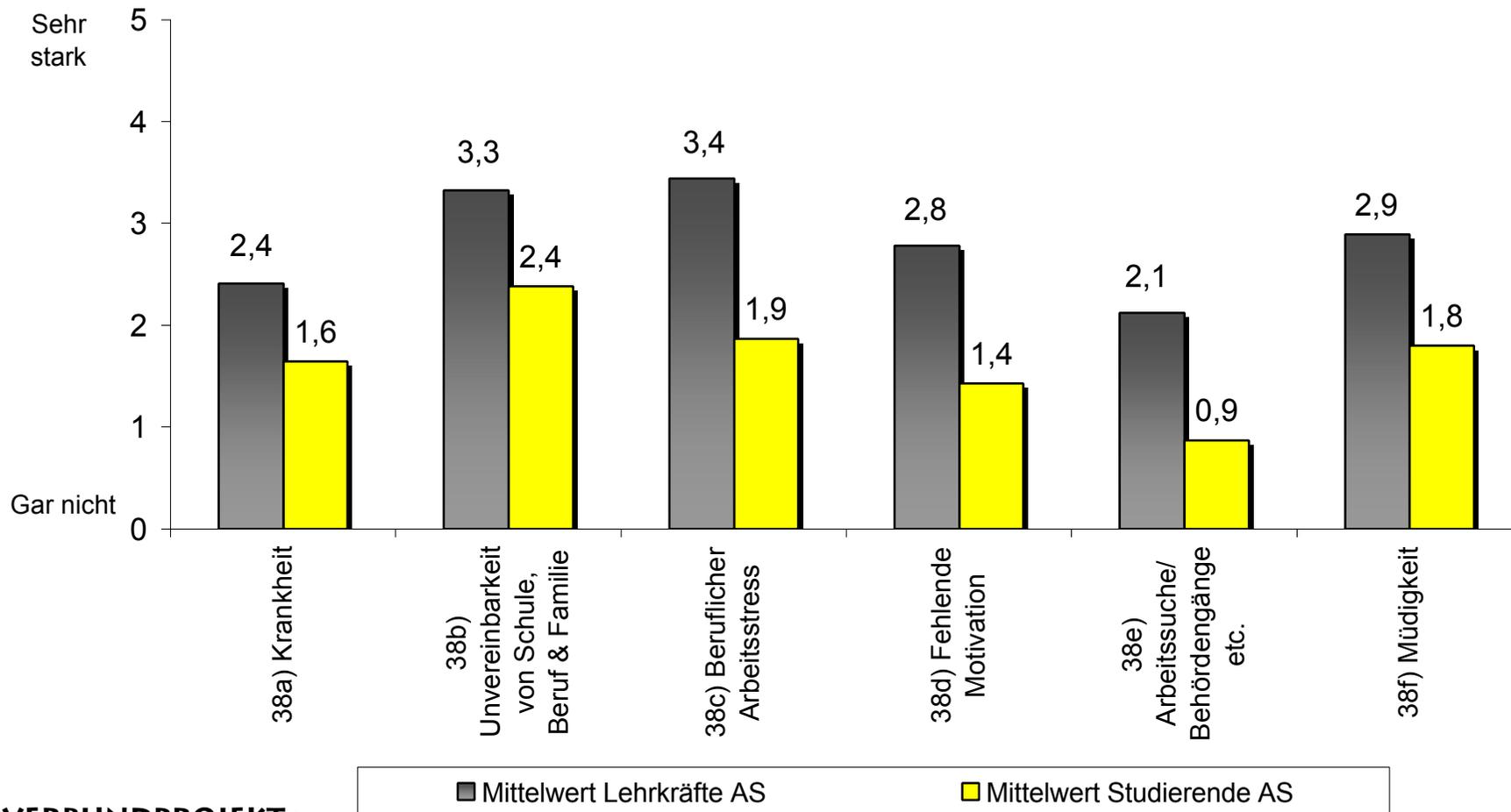
Mittelwert-Vergleich der in beiden Befragungen (bei Studierenden und Lehrkräften) identischen Items zum Thema „Belastung/ Motivation der Studierenden“. Es werden nur die Befragungsergebnisse der Abendschulen genutzt. Motivation wird hier als Belastung durch „fehlende Motivation“ operationalisiert.

# ANTWORTVERGLEICH LEHRKRÄFTE & STUDIERENDE:



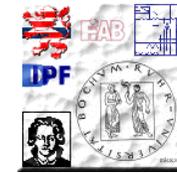
## STUDENTISCHE BELASTUNGSFAKTOREN I

(38A-38P; 52A-52N)



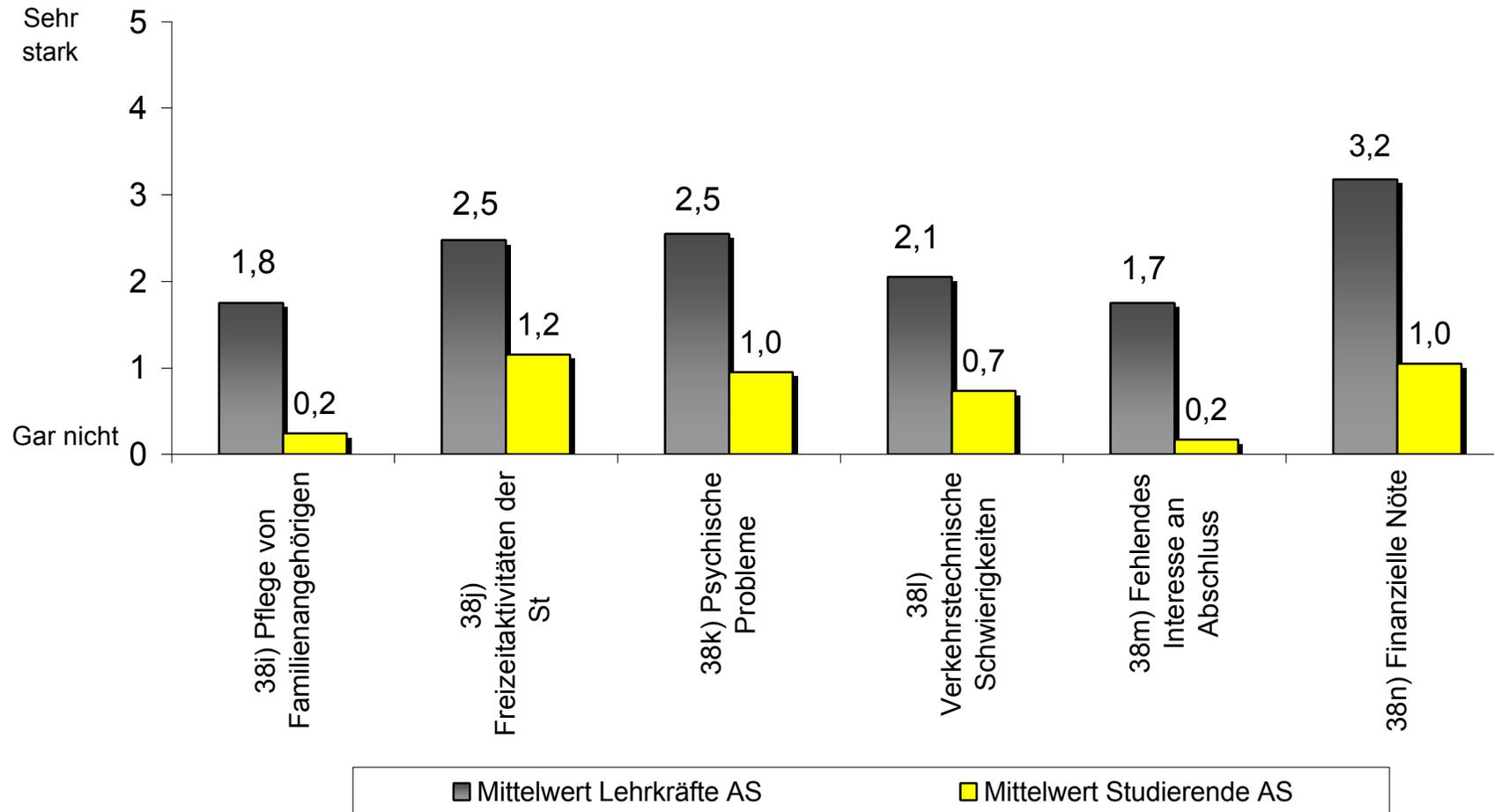
Abend-  
schulen

## ANTWORTVERGLEICH LEHRKRÄFTE & STUDIERENDE:



### STUDENTISCHE BELASTUNGSFAKTOREN II

(38A-38P; 52A-52N)



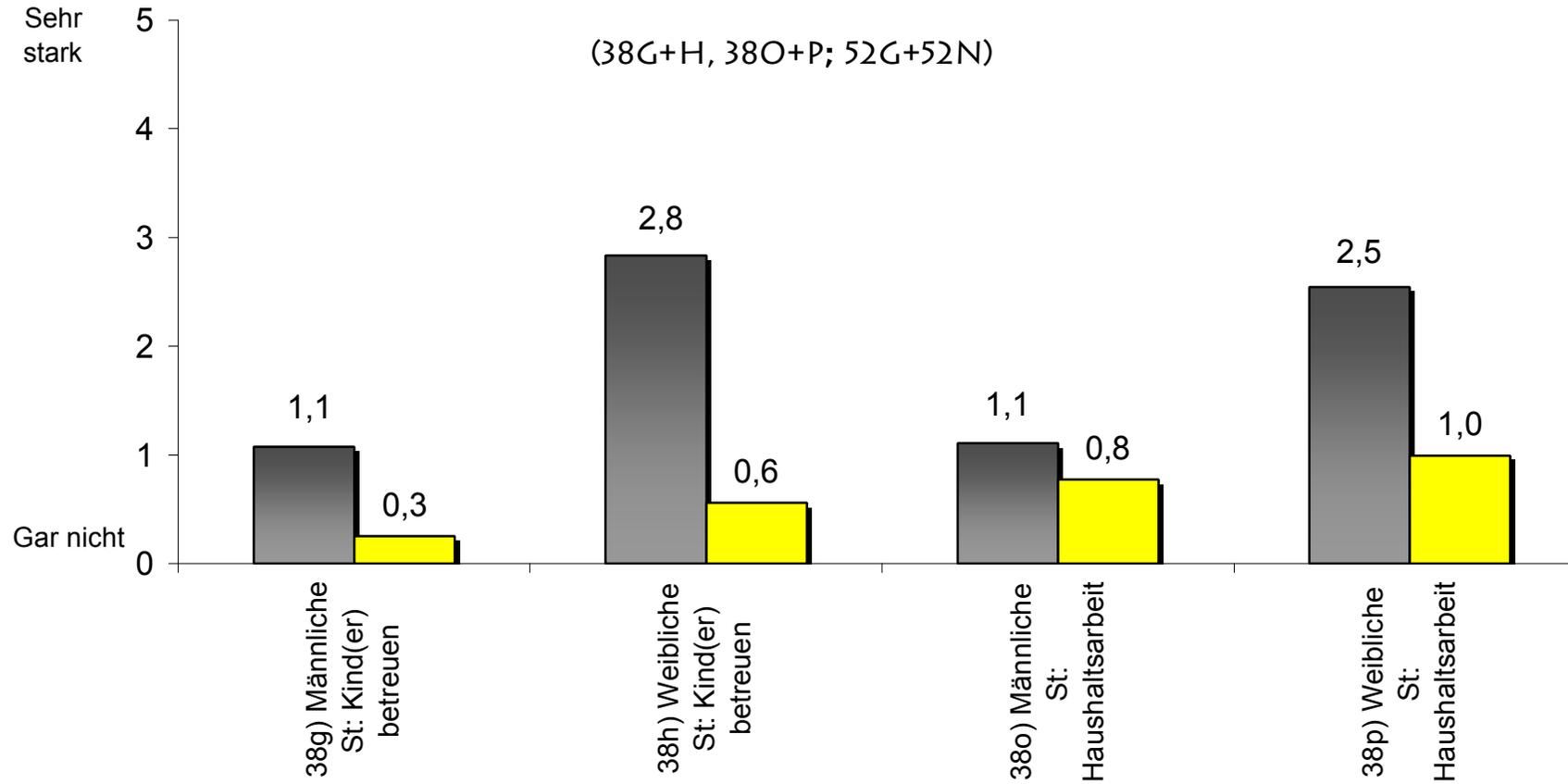
VERBUNDPROJEKT :  
STEUERUNG VON HESSISCHEN SCHULEN FÜR ERWACHSENE - 2004

# ANTWORTVERGLEICH LEHRKRÄFTE & STUDIERENDE:



## STUDENTISCHE BELASTUNGSFAKTOREN III (GESCHLECHTSSPEZIFISCH)

(38G+H, 38O+P; 52G+52N)



VERBUNDPROJEKT :  
STEUERUNG VON HESSISCHEN SCHULEN FÜR ERWACHSENE

■ Mittelwert Lehrkräfte AS      ■ Mittelwert Studierende AS

## Ergebnis:

ad a)

Lehrkräfte schätzen die Belastung von Studierenden bei allen Belastungsaspekten durchschnittlich höher ein, als dies die Studierenden selber tun.

Lehrkräfte schätzen die Motivation von Studierenden bei allen motivationsbezogenen Items durchschnittlich geringer ein, als dies die Studierenden selbst tun.

Die stärksten Differenzen des Mittelwertvergleichs zeigen sich bei den Variablen:

- Kinderbetreuung bei weiblichen Studierenden (2,2 Punkte)
- Finanzielle Nöte (2,2 Punkte)
- Haushaltsarbeit bei weiblichen Studierenden (1,5 Punkte)
- Beruflicher Arbeitsstress (1,5 Punkte)
- Psychische Probleme (1,5 Punkte)
- Fehlendes Interesse an einem Abschluss (1,5 Punkte)

## 5.2. Wahrnehmungsgruppierung bei Lehrkräften und Studierenden

### Fragestellung:

- b) Kann man Lehrkräfte danach unterscheiden, wie sie die Belastung/ Motivation ihrer Studierenden einschätzen?
- c) Kann man Studierende danach unterteilen, wie belastet bzw. motiviert sie sind?
- d) Gibt es einen Zusammenhang von Belastung und Motivation?

### Vorgehensweise:

ad b)

Faktorenanalyse und Clusteranalyse der Lehrkräftewahrnehmung zum Thema „Belastung/ Motivation der Studierenden“ (aufgrund der Fallzahl werden Lehrkräfte von Hessenkollegs und Abendschulen zusammengefasst).

ad c und d)

Faktorenanalyse und Clusteranalyse der Studierendenwahrnehmung zum Thema „Belastung/ Motivation der Studierenden“

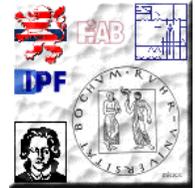
Auswertung:

Faktorenanalyse und Clusterzentrenanalyse der Lehrkräftewahrnehmung  
(Lehrkräfte aller Schulen für Erwachsene):

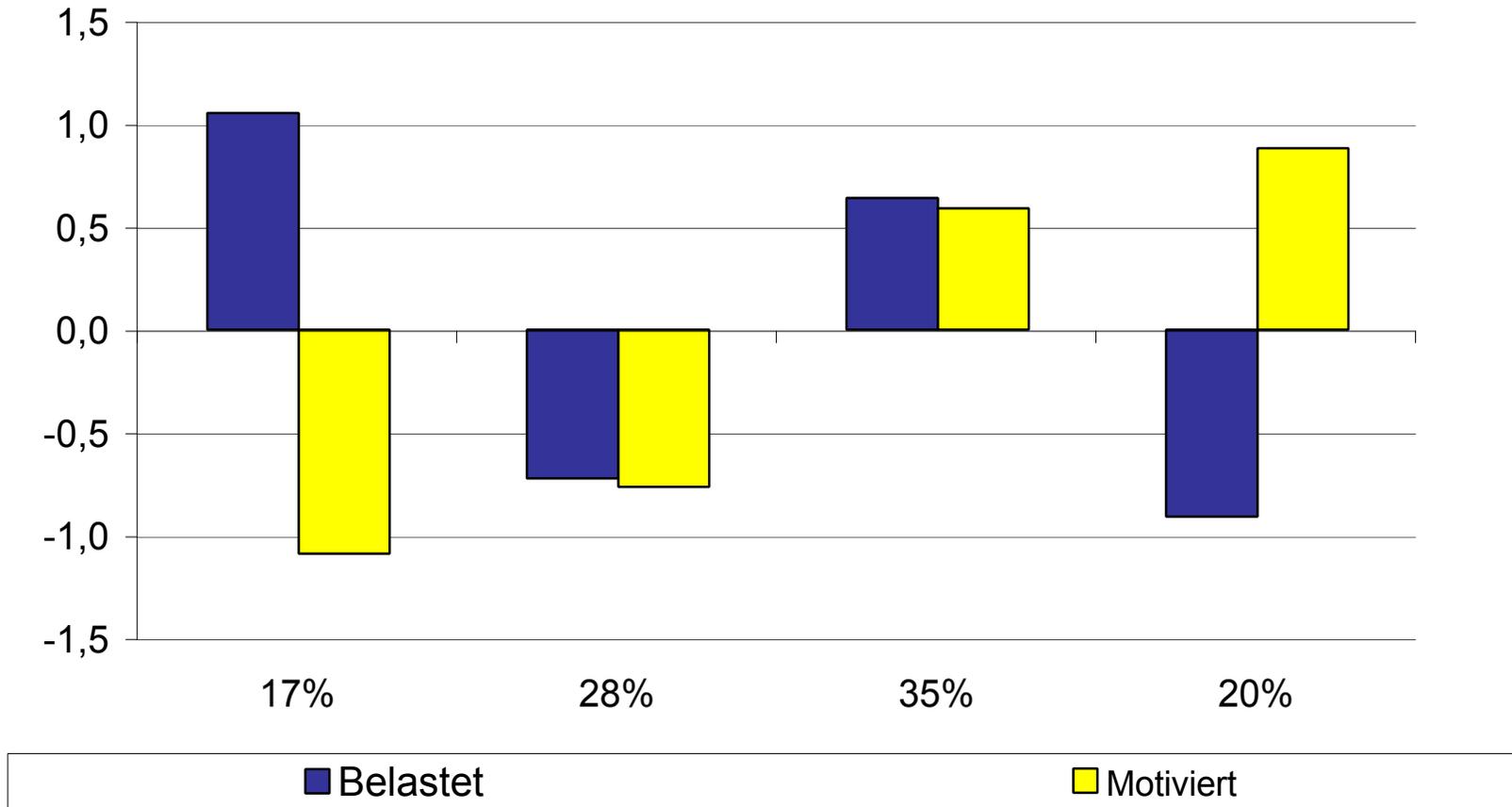
<b>Lehrkräfte:</b> „Vom Unterrichtsbesuch/ vom Lernen hält die Studierenden ab...“	Faktor Belastung	Faktor Fehlende Motivation
38b) Unvereinbarkeit von Schule, Beruf und Familie.	0,84	
38c) Beruflicher Arbeitsstress (z.B. Überstunden oder sehr unregelmäßige Arbeitszeiten)	0,82	
38a) Krankheit	0,62	
38e) Arbeitssuche/ Bewerbungsgespräche/ Behördengänge	0,62	
38d) Fehlende Motivation		0,86
38m) Fehlendes Interesse an einem Abschluss		0,81
38j) Die Studierenden unternehmen lieber etwas mit Freunden (Freizeit/ Hobby).		0,72

Clusterzentren der endgültigen Lösung	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4
Belastet	1,1	-0,7	0,6	-0,9
Motiviert	-1,1	-0,8	0,6	0,9
Relative Clustergröße	17%	28%	35%	20%

# STEUERUNG VON SCHULEN DES ZBW IN HESSEN LEHRKRÄFTEBEFRAGUNG 2004



## Cluster der Lehrkräfteperspektive auf studentische Belastungsfaktoren (alle Schulen; 2-Faktoren-Modell)

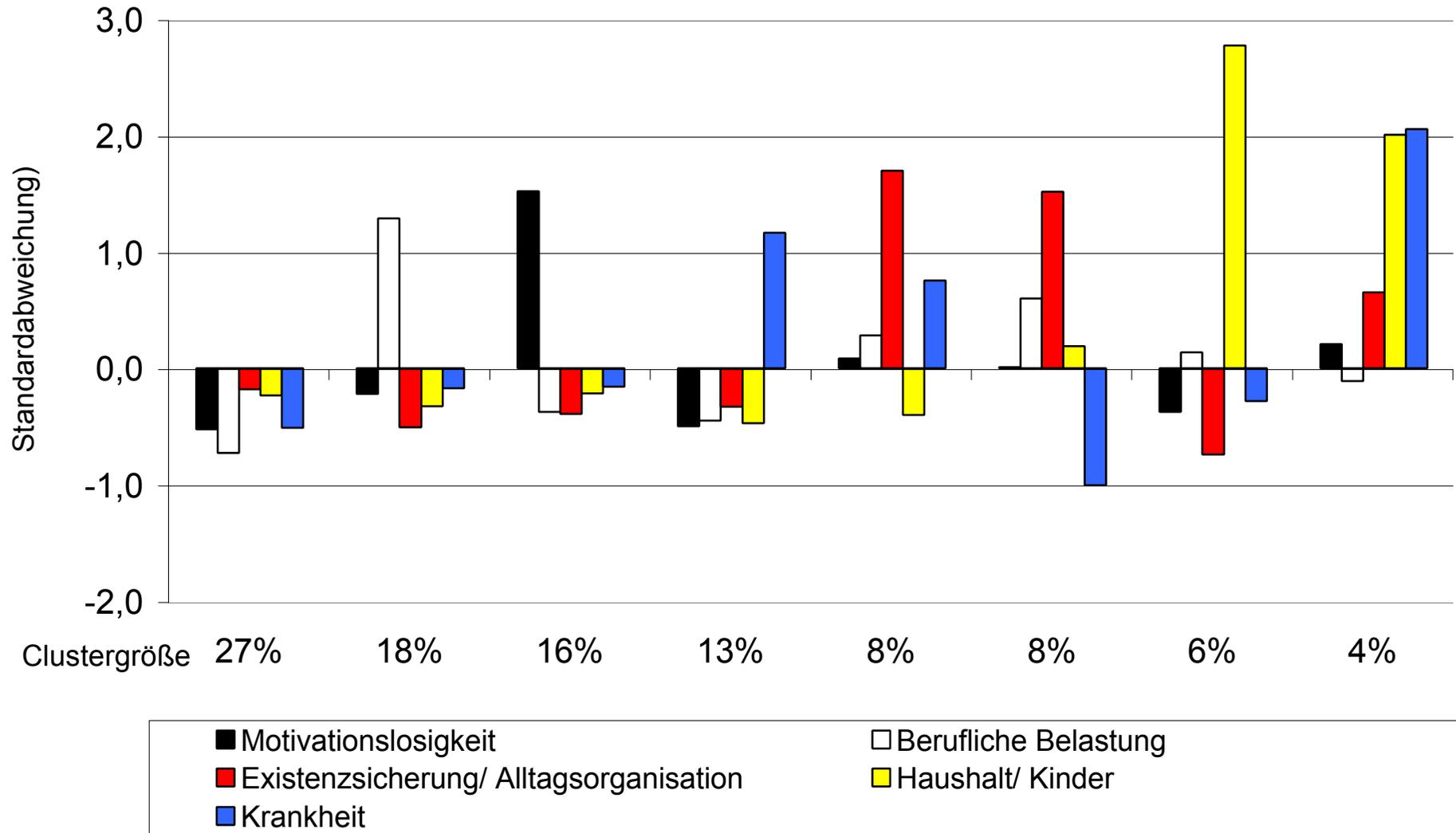


## Auswertung:

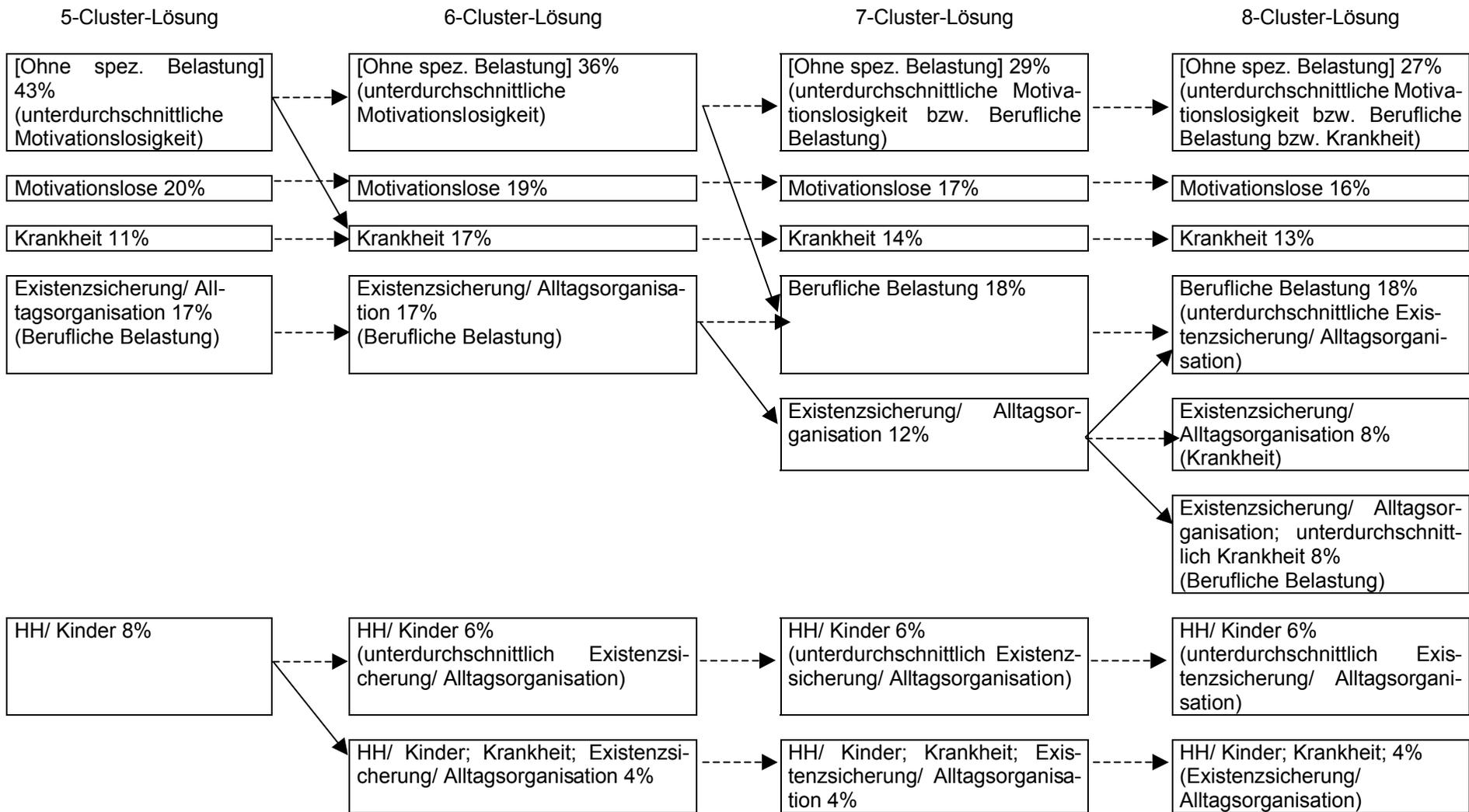
### Faktorenanalyse der Studierendenwahrnehmung:

<b>Studierende:</b> „Vom Unterrichtsbesuch/ vom Lernen hält ab...“	Faktor Motivati- onslosig- keit	Faktor Berufliche Belastung	Faktor Existenz- siche- rung/ Alltagsor- ganisati- on	Faktor Haushalt und Kin- der	Faktor Krankheit
Mache lieber etwas mit Freun- den (Freizeit/ Hobby)	0,81				
Fehlende Motivation	0,77				
Müdigkeit	0,61	0,45			
Beruflicher Arbeitsstress (z.B. Überstunden oder sehr unre- gelmäßige Arbeitszeiten)		0,87			
Nicht alles zu vereinbaren (Schule, Beruf, Familie).		0,80			
Finanzielle Nöte (z.B. Jobben gehen etc.)			0,76		
Arbeitssuche/ Bewerbungsges- präche/ Behördengänge			0,72		
Verkehrstechnische Schwierig- keiten, zur Schule zu kommen			0,48		
Kinder(er) betreuen				0,84	
Muss mich um den Haushalt kümmern				0,66	
(Eigene) Krankheit					0,80
Psychische Probleme					0,54
Betreuung/ Pflege von Famili- enangehörigen (nicht Kinder)					0,45

### 8-Cluster-Lösung der Belastungs-Faktoren (Selbsteinschätzung Studierende)



Auswertung: Entwicklung der Clusterstruktur „Faktoren Belastung/ Motivation“ (Größenangabe in Prozent)



(Eine Clusterbezeichnung entspricht einer Abweichung vom Faktormittelwert, die größer als eine Standardabweichung ist. Eine Clusterbezeichnung in Klammern entspricht einer Abweichung vom Faktormittelwert von mindestens einer halben Standardabweichung.)

## Ergebnis:

ad b)

Bei den Lehrkräften lassen sich Gruppen unterscheiden, die spezifische Muster der Belastungszuschreibung aufweisen.

Etwa ein Drittel der Lehrkräfte nutzt (in Relation zum Durchschnitt aller Lehrkräfte) die traditionellen Identitätsmerkmale „Hoch belastet, aber hoch motiviert“ zur Beschreibung der Klientel.

ad c)

Belastungen summieren sich in der Regel nicht, sondern es gibt Studierendengruppen mit je spezifischem Belastungsprofil.

Es gibt ein Potenzial von Studierenden, die keinerlei Belastungs- oder Motivationsprobleme aufweisen.

ad d)

Es gibt eine Gruppe von Studierenden, die keinerlei Belastungen, aber ausgeprägte Motivationsprobleme aufweisen, d.h. Motivationsprobleme stehen für sich allein. Es gibt also keine korrelativen Zusammenhänge zwischen Belastung und Motivation.

### 5.3. Motivation/ Belastung: Bildungsbiografische Pfade

#### Fragestellung:

- e) Kann man die aktuelle Belastung/ Motivation in biografischer Hinsicht auf die Schulzeit der Studierenden im Ersten Bildungsweg beziehen?

#### Vorgehensweise:

ad e)

Faktorenanalyse der Studierendenaussagen zu Gründen für die Beendigung des Ersten Bildungswegs. Weiterhin eine Korrelation dieser Faktoren mit den Faktoren der gegenwärtigen Belastung/ Motivation.

### Auswertung:

### Faktorenanalyse der Studierendenwahrnehmung: Gründe für die Beendigung des Ersten Bildungswegs

<b>Studierende:</b> „Warum haben Sie die Schule verlassen und darauf verzichtet, einen höheren allgemeinbildenden Schulabschluss zu versuchen?“	Faktor Fehlende Schulleis- tung	Faktor Motivation zu Berufsein- stieg	Faktor Bildungs- negieren- des Umfeld	Faktor Kind/ Heirat
10n) Ich hatte zu wenig Selbstdisziplin (häufig gefehlt oder zu spät gekommen, nicht gelernt, ...).	0,77			
10c) Meine Noten waren nicht gut genug.	0,73			
10p) Meine Schulzeit war einfach so schrecklich.	0,61			
10e) Meine Lehrer meinten, einen höheren Abschluss würde ich nicht schaffen.	0,54			
10h) Ich wollte endlich eigenes Geld verdienen.		0,76		
10a) Einen höheren Schulabschluss fand ich unwichtig.		0,67		
10i) Ich hatte keine Lust mehr auf Schule.	0,46	0,66		
10b) Für die Ausbildung/ den Beruf, den ich wollte, war kein höherer Abschluss notwendig.		0,61		
10k) Ich wollte raus von zu Hause.		0,42		
10l) Meine Familie meinte, ein höherer Abschluss wäre unnötig.			0,83	
10f) Meine Familie meinte, einen höheren Schulabschluss würde ich nicht schaffen.			0,78	
10m) Meine Freunde meinten, ein höherer Abschluss wäre unnötig.			0,61	
10j) Habe ein Kind bekommen.				0,84
10o) Habe geheiratet.				0,83

Auswertung:

Korrelationen zwischen Gründen für die Beendigung des ersten Bildungswegs und aktueller Einschätzung von Motivation und Belastung (N=2086)

	Faktor Motivati- onslosig- keit	Faktor Berufliche Belastung	Faktor Existenzsi- cherung/ Alltagsor- ganisation	Faktor Haushalt und Kinder	Faktor Krankheit
Faktor Fehlende Schul- leistung	<b><u>0,21</u></b>	-0,03	<b>0,13</b>	0,00	0,05
Faktor Motivation zu Be- rufseinstieg	<b>0,12</b>	<b>0,10</b>	-0,01	-0,07	-0,06
Faktor Bildungsnegie- rendes Umfeld	0,00	0,06	0,08	0,05	0,07
Faktor Kind/ Heirat	-0,05	0,01	0,00	<b><u>0,29</u></b>	-0,01

## Ergebnis:

ad e)

Bildungsbiografisch ergeben sich zwei Zusammenhänge zwischen Erstem und Zweitem Bildungsweg:

- Motivation korreliert mit der Einstellung zur Schule und diese mit bildungsbiografischen Erfahrungen der Schulzeit im Ersten Bildungsweg.
- Eine weitere Korrelation ergibt sich durch den Aspekt Familiengründung (Familie meint hier ein Generationenverhältnis, nicht zwangsläufig Ehe oder zwei Elternteile). Diese Familiengründung ist ebenso Grund für die Beendigung des Ersten Bildungswegs wie Belastungsfaktor während des gegenwärtigen Besuchs des ZBW

## Motivation und Belastung: Drei bildungsbiografische Pfade

Aspekt Motivation: Erfolglosigkeit	Aspekt Motivation: Berufliche Unzufriedenheit	Aspekt Belastung: Kinder/ Haushalt
Negative Schulerfahrung (Erfolglosigkeit)	Berufseinstieg als Alternative zur (negativ wahrgenommenen) Schule	Kind/ Heirat während der Schulzeit
↓	↓	↓
Negative Einstellung zu Schule	Negative Einstellung zu Schule wird beibehalten/ Beruf offenbar unbefriedigend	
↓	↓	
Fehlende Motivation (individuelle Probleme und Ablehnung von Schule) als aktuelle Belastung	Fehlende Motivation durch instrumentelle Nutzung der negativ wahrgenommenen schulischen Lernform	Belastung durch Kinder/ Haushalt während aktueller Schulzeit, da ZBW-Schulzeit zeitnah angeschlossen

## 6. Zusammenfassung

- Der **Funktionswandel** schulischer Berechtigungen erzeugt die Notwendigkeit weiterführender Schulabschlüsse und fundiert einen (steigenden) Zulauf zum ZBW. Dies kann nach Schulformen bzw. Schulabschlüssen differenziert werden:
- Studierende an AHS und ARS erhalten die Anschlussmöglichkeit an die Erwerbsarbeit, wobei der ZBW indirekt eine Absorptionsfunktion erhält („Warteschleife“).
- Studierende der Abendgymnasien bzw. Hessenkollegs erhalten sich die Option einer Hochschulausbildung.
  
- Eine zentrale **Legitimationsfigur** des ZBW ist die Kombination von **Belastung/Motivation der Studierenden**. Aber:
- Ein wesentlicher Anteil der Abendschüler kommt keiner/ wenig Erwerbsarbeit nach (ein Drittel an AG, zwei Drittel an ARS/ AHS)
- Knapp ein Fünftel schätzt berufliche Belastung als zentrale Belastung ein. Setzt man „Haushalt/ Kinder“ als Erwerbsarbeit, dann erhöht sich der Anteil auf etwas über ein Viertel der Studierenden.
- Genauso groß ist der Anteil der Studierenden, die keinerlei spezifische Belastung wahrnehmen.
- Generell gibt es kaum Kopplungen von Belastungsfaktoren (Ausnahme: Krankheit mit Haushalt/Kinder)
- Ein Sechstel der Studierenden weist Motivationsprobleme bezüglich Lernen und Schulbesuch auf, die mit keinerlei weiteren Belastungen einhergehen. Diese Ablehnung von Schule und Lernen beruht auf der individuellen Bildungsbiographie, d. h. biografischen Schulerfahrungen, die vor allem schulisch organisiertes Lernen ablehnen.
- **Lehrkräfte** überschätzen deutlich das subjektive Belastungsempfinden von Studierenden. Ein Drittel der Lehrkräfte reproduziert in der eigenen Wahrnehmung das institutionelle Legitimationsmuster.

## 7. Diskussionsthese

- Die soziale Lage der Studierenden ist nur lose an den institutionellen Klientelentwurf gekoppelt.
- Der Funktionswandel schulischer Berechtigungen verstärkt diese Entkopplung.
- Selbsteinschätzung der Studierenden ist nur bedingt an ihre Situation/ Fähigkeiten gekoppelt.
- Die Wahrnehmung der Lehrkräfte ist nur lose an die empirische Situation bzw. Selbstzuschreibung der Studierenden gekoppelt.



„Neue Steuerung“ erzeugt u. a. Sichtbarkeit (Kennzahlen) und intendiert eine stärkere Kopplung von Ziel und Bedingung (Effizienz).

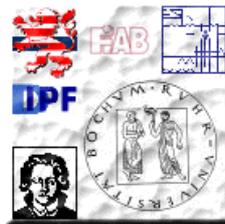


Motivationsprobleme von Studierenden, Spezifika der Belastung, Lernbiografien sowie vermeintliche Belastungen werden zu Problem- und Konfliktzonen der Organisation. Dies umso mehr, je stärker Entkopplungstendenzen im ZBW empirisch vorhanden sind darüber hinaus sichtbar gemacht werden.

## 8. Adressen

Das Verbundprojekt:

„Steuerung von Schulen des Zweiten Bildungswegs  
(Schulen für Erwachsene) in Hessen“



[www.rub.de/sfe-hessen](http://www.rub.de/sfe-hessen)

**Kritik, Anregungen, Rückfragen sind sehr willkommen!**

Sascha Koch  
Ruhr-Universität Bochum  
Institut für Pädagogik  
Lehrstuhl Berufs- und Wirtschaftspädagogik  
GA 1/31  
Universitätsstraße 150  
44801 Bochum

[Sascha.Koch@rub.de](mailto:Sascha.Koch@rub.de)